

Die Verkehrswende gemeinsam stemmen

Isabelle Brodschelm sieht viele Herausforderungen auf den Burghäuser Nahverkehr zukommen

Burghausen. Hohe Energiekosten, das Deutschlandticket und die Verkehrswende – auf den Burghäuser ÖPNV kommen viele Herausforderungen zu. Im Interview spricht Isabelle Brodschelm, Geschäftsführerin der Brodschelm Verkehrsbetriebe GmbH und Vizepräsidentin des Landesverbandes Bayerischer Omnibusunternehmen, was diese für die Salzachstadt bedeuten.

Wie haben sich die Fahrgastzahlen im vergangenen Jahr entwickelt, auch im Vergleich zu den Corona-Jahren?

Isabelle Brodschelm: Im ersten Halbjahr war es noch sehr coronalastig. Ich würde sagen, mit Einführung des „Neun-Euro-Tickets“ haben sich die Zahlen teilweise wieder erholt. Wir sind aber immer noch unter den Zahlen von 2019.

Gibt es da eine Größenordnung?

Brodschelm: Ungefähr 20 Prozent. Aber es ist schwer zu sagen, wie sich da zum Beispiel das „Neun-Euro-Ticket“ ausgewirkt hat. Der Freizeitverkehr hat dadurch auf manchen Linien zugenommen. Das heißt, wir hatten nicht unbedingt mehr Fahrgeldeinnahmen, aber wir haben gemerkt, dass wieder mehr Nutzungen da sind.

Wie waren denn die Erfahrungen mit dem „Neun-Euro-Ticket“?

Brodschelm: Ich glaube tatsächlich, dass ein deutschlandweit einheitliches Ticket für den Kunden genau das Richtige ist. Ich glaube aber, dass der Weg dorthin nicht optimal war und gerade beim „49-Euro-Ticket“ nicht optimaler läuft. Es ist jetzt so, dass wir das Geld vom letzten Jahr noch immer nicht vollumfänglich haben. Von ein paar Auftragsträgern haben wir es schon, von anderen noch nicht.

Wie viel fehlt da ungefähr?

Brodschelm: Das ist jetzt schwer zu sagen. Wir haben von der Regierung einen Vorschuss gekriegt und müssen diesen nach vollständiger Zahlung durch die Aufgabenträger zurückerstatten. Wir haben letzte Woche vom Landkreis Altötting relativ viel Geld bekommen. Davor waren es 50 Prozent, jetzt sind es vielleicht noch so 25 Prozent. Wenn man mit den



Isabelle Brodschelm sieht noch viele ungeklärte Fragen beim geplanten „Deutschlandticket“. – Foto: Frieling

Zahlungen nicht planen kann, aber in neue Fahrzeuge investieren und sein Personal höher bezahlen sollte, wenn die Dieseldieselkosten leider immer noch nicht da sind, wo wir sie uns wünschen würden, ist es schwierig, das alles zu lösen.

Wie problematisch ist es, dass das Geld noch fehlt?

Brodschelm: Für uns noch nicht oder nur in Teilen. Wir bekommen zu verschiedene Zeiten im Jahr Mittel. Die Zeiten, wo erfahrungsgemäß die Liquiditätsdecke dünner wird, sind zwischen März und Mai und im August. Wir müssen davor das Geld verdienen und danach das Geld verdienen. Wir fahren hier nicht in einem Bruttovertrag, sondern eigenwirtschaftlich, auf eigene Kosten und auf eigenes Risiko. Aber in anderen Unternehmen wird es knapp. Wenn dann noch alte Ausschreibungen ohne Preisausgleichsklausel dazu kommen, wird es immer schwieriger zu überleben.

Also Ihr Unternehmen kann das noch ganz gut ab?

Brodschelm: Noch, aber wenn es ab Mai wieder keine regelmäßige Zahlungen gibt, dann ist irgendwann mal Schluss. Und eine Zwischenfinanzierung bei Banken ist auch schwierig und nur zu extrem hohen Konditionen möglich. Eigentlich hätten wir das Geld ja immer sofort. Und auf einmal haben wir es ein Jahr später oder anderthalb Jahre später. Unsere langfristige Finanzierung war nicht darauf ausgelegt.

Befürchten Sie, dass das mit dem „49-Euro-Ticket“ ähnlich wird?

Brodschelm: Verbandspolitisch haben wir wenige Forderungen für das „49-Euro-Ticket“. Die erste Forderung ist ganz klar, dass die Schulaufwandsträger die 49 Euro regional ausgeben. Und die Zweite ist, dass wir monatliche Vorauszahlungen bekommen, die auf 90 bis 95 Prozent der Einnahmen vom letzten Jahr laufen. Damit die Endzahlung nicht zu hoch wird.

Wir müssen im Nachhinein nachweisen, dass wir über die Zahlungen keinen übermäßigen Gewinn gemacht haben, wir müssen das testen lassen. Der Verwaltungsaufwand ist immens.

Wie wird das denn in Burghausen aussehen?

Brodschelm: Das, was jetzt beim „49-Euro-Ticket“ gemacht wird, wurde in Burghausen schon immer gemacht. Eigentlich kostet eine Fahrt im Hintergrund im Schnitt 2,80 oder drei Euro. Die Stadt Burghausen sagt aber: „Ich will das nicht, hier kostet das nur 1,30 Euro.“ Es ist aber auch so, dass wir in Burghausen natürlich auf das „49-Euro-Ticket“ reagieren werden. Und das wird der Bürgermeister voraussichtlich Mitte April vorstellen. Da darf ich nicht vorgehen.

Es gibt jetzt seit letztem Sommer den Rufbus. Wie wird der denn angenommen?

Brodschelm: Der Rufbus wird im-

Zur Person

Isabelle Brodschelm ist Geschäftsführerin des Burghäuser Verkehrsverbands Brodschelm Verkehrsbetriebe GmbH, die unter anderem den ÖPNV in Burghausen stellen. Außerdem ist die 36-Jährige Vorstandsmitglied der CSU Burghausen, Kreisrätin und Vizepräsidentin des Landesverbandes Bayerischer Omnibusunternehmen e.V. Im Bundesverband deutscher Omnibusunternehmen sitzt Brodschelm zudem im ÖPNV-Ausschuss.

Brodschelm: Derzeit sind keine E-Busse im Einsatz, aber nicht weil uns der Brand abgeschreckt hat. Die Abwicklung des nicht abgebrannten Busses war noch nicht möglich, da sich der Hersteller im Insolvenzverfahren befindet. Wir werden uns aber an einem Förderaufruf für Kleinbusse beteiligen. Es laufen auch Gespräche, um hoffentlich bald neue Busse mit Elektro- und Wasserstoffantrieb zu beschaffen. Zurzeit benutzen wir Hybridbusse.

Halten Sie den ÖPNV in Burghausen für attraktiv?

Brodschelm: Was ich sagen kann, ist, dass ich viele Vergleichsortverkehre in Bayern und auch in Deutschland kenne und die Zahlen in Burghausen nicht schlecht sind. Ich glaube aber, dass man tatsächlich einige Dinge verbessern kann und muss. Das ist ja genau das, was wir im April zusammen mit der Stadt vorstellen.

Haben Sie den Wunschvorstellungen?

Brodschelm: Es ist gerade eine schwierige Zeit, um Wunschvorstellungen zu äußern. Ich hoffe, dass die Politik wirklich nah am Kunden ist und nicht irgendetwas ins Leben ruft, ob jetzt lokal oder überregional, was an den Bedürfnissen vorbeigeht. Ich hoffe, dass wir irgendwie alle zusammen, und das sage ich bewusst so, die Verkehrswende stemmen können. Nur durch Vorgaben wird es nicht machbar sein, nur durch Finanzmittel wird es nicht machbar sein, nur durch das Pochen auf alteingesessene Strukturen wird es nicht wieder wie früher, wo vermeintlich alles besser war. Jeder muss sich bewegen und meine Hoffnung ist, dass wir das alles schnell genug schaffen und das es nicht noch Brandbeschleuniger gibt, die das System eher gefährden als fördern.

Was ist denn Ihre Erwartung?

Brodschelm: Meine Erwartung ist, dass ich für den ländlichen Raum nicht mit Großfahrzeugen jede Viertelstunde fahre, sondern auf Bedarf fahre, wenn es auch wirklich genutzt wird. Das spart Ressourcen auf allen Seiten. Es ist, glaube ich, trotzdem so, dass man ihn ausbauen sollte und könnte. Eben genau für den Abendverkehr und Wochenendverkehr, für Schwachlastbedienungen. Es gibt im Landkreis Altötting immer noch Linien, die nur drei Mal am Tag fahren, dass man da auch noch ausbaut, aber eben nicht leer in der Gegend mit einem Bus rumfährt und eigentlich auf Kosten aller. Der Rufbus ist viel näher dran am Bedarf.

Wie sieht es mit dem Einsatz von E-Bussen in Burghausen aus?

Brodschelm: Naja, wenn uns das Personal wegbleibt, haben wir ein Problem. Wenn uns die Finanzmittel weg bleiben, haben wir ein Problem. Und wenn die staatlichen Eingriffe so zunehmen, dass wir vor Ort nicht mehr selber gestalten können, dann haben wir auch alle ein Problem.

Das Interview führte Till Frieling

KURZ & BÜNDIG

Tischabendmahl an Gründonnerstag

Burghausen. Traditionell wird in der Evangelischen Gemeinde der Gründonnerstag mit einem Tischabendmahl gefeiert. In diesem Jahr findet dieser Gottesdienst jedoch nicht wie gewohnt im Gemeindesaal, sondern in der Friedenskirche selbst statt. Dieser Abendmahlsgottesdienst am 6. April um 19 Uhr soll mit seiner besonderen Form an das letzte Abendmahl erinnern, heißt es seitens der Verantwortlichen. Nach der Liturgie wird in gewohnter Weise mit Brot und Aufstrichen in der Kirche zusammen gegessen. – red

Lockerer Austausch in gemütlicher Runde

Burghausen. Zum „After Work Drink“ im Rahmen des Clubabends laden die Business and Professional Women Burghausen (BPW) am kommenden Freitag, 31. März, um 18.30 Uhr ins „Laurini“ am Bürgerplatz ein. Gedacht ist die Veranstaltung als eine lockere Zusammenkunft. „Es gibt kein Programm, keinen Vortrag. Einfach locker und lustig miteinander Zeit verbringen und sich austauschen“, heißt es von den Organisatoren. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.bpw-burghausen.de. – red

BERGAUF, BERGAB - DIE WANDER- UND TOURENSERIE MIT DEM DAV BURGHAUSEN

In der 30. Folge stellt Dorothea Friemel, die Naturschutzreferentin der DAV-Sektion Burghausen, eine leichte Radtour entlang der Salzach vor.

Charakter: Leichte Radtour, auch mit Kindern mit etwas Kondition machbar, zumal es viele interessante Rastpunkte für Pausen gibt. Die Route folgt dem Benedikt-Radweg und ab Tittmoning dem Salzhandelsweg. Die Strecke führt durch verschiedene Naturschutzgebiete. Die Ufer und Hangwälder der Salzach sind als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet ein Naturschutzgebiet von europäischem Rang. Der Leitgeringer See und seine Umgebung sowie der Ponlachgraben sind Landschaftsschutzgebiete.

Schwierigkeit: die gesamte Strecke beträgt 42 Kilometer, 260 Höhenmeter sind zu meistern. Die Tour ist zu jeder Jahreszeit machbar. Im Frühjahr reizt der lichte Wald und seine zahlreichen Frühlingsblüher.

Wegbeschreibung: Die Tour startet am Bahnhof in Burghausen. Auf dem Benedikt-Radweg, folgend der Marktler Straße, in die Altstadt von Burghausen. An der Salzach entlang geht es Richtung Süden, zunächst nach Raitenhaslach. Hier können die Wasserbüffel auf



Am Salzachufer wurde die Uferverbauung entfernt. – Foto: Friemel

der großen Wiese hinter dem Kloster beim Suhlen beobachtet werden.

Weiter am Radweg an der Salzach entlang bis zu einer Treppe, die hinunter zum Siechenbach führt. Hier beginnt das Gebiet, in dem das Wasserwirtschaftsamt Traunstein die Uferverbauung der Salzach in den letzten zwei Jahren zurückgenommen hat, um dem Wasser der Salzach wieder mehr Raum bei Hochwasserereignissen zu geben. Das Wasser soll den Auwald vernässen.

Im Frühjahr ist hier eine wahre Pflanzenpracht. Ab März sind auf der rund drei Kilometer langen Strecke bis Tittmoning die typischen Frühjahrsblüher wie Märzenbecher, Blaustern, Buschwindröschen und Bärlauch zu sehen. Aufgrund der Sanierung mussten einige Bäume gefällt werden. Diese sind in großen Baumpyramiden aufgestellt in der Fläche geblieben und bieten somit weiterhin Lebensraum und Strukturvielfalt im Auwald. Nach der Titt-



Dorothea Friemel

moninger Brücke verlässt man den Salzachweg und erreicht den Stadtplatz von Tittmoning. Hier geht es durch die Gassen hinauf zur Tittmoninger Burg und weiter zur Wallfahrtskirche Maria Brunn. Dem Wasser der Brunnen bei der Kirche wird heilkräftige Wirkung nachgesagt. Bei Ponlach wird die St 2106 gequert. Weiter dem Salzhandelsweg folgend westlich am Leitgeringer See vorbei nach Norden. Am Endmoränenweiher von Asten hört man schon von weitem die Schreie der Lachmöwen, die hier in einer großen Kolonie brüten. In Asten hat man mit 520 Meter den höchsten Punkt der Tour erreicht.

Gut gestärkt geht es die letzten 20 Kilometer, immer der Beschilderung des Salzhandelsweges nach, über kleine Straßen zurück nach Burghausen bis zum Bahnhof. – red/ala